

Neue Kampf formen der Arbeiterklasse entstanden

In vielen Teilen Deutschlands erkannten die Arbeiter auch die Richtigkeit der Feststellung der Kommunisten, daß der Erfolg im Kampfe gegen die bewaffnete Reaktion nicht allein im Generalstreik entschieden wird, sondern daß der bewaffneten Konterrevolution die bewaffnete Kraft der Arbeiterklasse entgegengestellt werden muß. Es kam zur Bildung von Arbeiterwehren und zu bewaffneten Kämpfen gegen die „Zeitfreiwilligen“, gegen die „Baltikumer“ und gegen die reaktionären „Einwohnerwehren“. In Chemnitz, dem heutigen Karl-Marx-Stadt, gelang es unter Führung der KPD bereits am 13. März, die reaktionären Verbände, die „Freikorps“ und die „Einwohnerwehren“ zu entwaffnen und die Waffen in die Hände der revolutionären Arbeiter zu geben. Auch in anderen Teilen Sachsens sowie in Thüringen und Mitteldeutschland kam es zu ähnlichen Vorgängen. Obwohl die Arbeiter in vielen Fällen ungenügend bewaffnet waren, gelang es ihnen doch, die bedeutend besser und schwerer bewaffneten konterrevolutionären Truppenverbände zu vertreiben. Neben den Kommunisten nahmen viele Arbeiter aus den Reihen der USPD, der SPD und parteilose Arbeiter an diesen bewaffneten Kämpfen teil.

Das Ruhrgebiet wurde zum Mittelpunkt der bewaffneten Auseinandersetzungen des Proletariats mit den konterrevolutionären Truppenverbänden und den reaktionären „Zeitfreiwilligen“, „Einwohnerwehren“ usw. Die revolutionären Arbeiter gaben sich mit der Vertagung der Kapp-Lüttwitz-Regierung nicht zufrieden. Sie wollten die Wurzeln der Konterrevolution und des Militarismus für immer ausrotten.

Zur Führung der Kämpfe hatten die revolutionären Arbeiter in Essen einen Aktionsausschuß und eine proletarische Kampfleitung gebildet. Die im Kampf entstandene rote Ruhrarmee erhielt laufend Verstärkung aus den Reihen der Arbeiter. Unter Führung der zentralen militärischen Leitung übernahmen die einzelnen Marschgruppen militärische Aufgaben zur Niederschlagung der Konterrevolution. Erfüllt von Begeisterung und Kampfeswillen, gelang es den revolutionären Arbeitern, bis zum 20. März 1920 das gesamte Ruhrgebiet von den reaktionären Truppen zu befreien.

Obwohl die Reaktion und die in den Verwaltungsstellen sitzenden reaktionären Elemente alles taten, um durch Sabotage die Lage der Kämpfenden zu erschweren, gelang es den revolutionären Arbeitern in verhältnismäßig kurzer Zeit, bedeutungsvolle Erfolge auf politischem, militärischem und wirtschaftlichem Gebiet zu erzielen. In fast allen Teilen Deutschlands wurden von den Arbeitern im Kampf gegen die Kapp-Putschisten und im Ringen um die Verwirklichung der eigenen revolutionären Ziele Kampfausschüsse und politische Arbeiterräte gebildet. Diese Vollzugsräte übernahmen die Lösung der wichtigsten verschiedenartigen Aufgaben, die während der Auseinandersetzungen in den Vordergrund traten. Der in Recklinghausen gebildete Vollzugsrat konnte in kurzer Zeit alle Voraussetzungen für die Erhaltung der Disziplin in der Stadt schaffen. Das wirtschaftliche Leben ging ungestört weiter. Der im Kreis Lüdinghausen amtierende reaktionäre Landrat wurde abgesetzt. Seine Aufgaben übernahm der gebildete Rat. Die arbeitende Bevölkerung unterstützte diese Maßnahmen.

Alle Versuche der reaktionären Elemente, in solchen Gebieten, wo die Arbeiterklasse herrschte, also die öffentliche Gewalt ausübte, wie z. B. in Düsseldorf, Dortmund, Hagen, Bochum und in anderen Orten, die Versorgung der Bevölkerung zu stören, um sie gegen die Kämpfenden aufzuhetzen, scheiterten an